



Verfassungsgerichtshof

ÜBERSETZUNG
Entscheid Nr. 26/2026
vom 5. März 2026
Geschäftsverzeichnissnr. 8497
AUSZUG

In Sachen: Vorabentscheidungsfrage in Bezug auf Artikel 14 des Dekrets der Flämischen Gemeinschaft vom 7. Mai 2004 « zur Einrichtung einer internen verselbstständigten Agentur mit Rechtspersönlichkeit ‘ Vlaams Agentschap voor Personen met een Handicap ’ (Flämische Agentur für Personen mit Behinderung) », gestellt vom Appellationshof Antwerpen.

Der Verfassungsgerichtshof,

zusammengesetzt aus den Präsidenten Luc Lavrysen und Pierre Nihoul, und den Richtern Joséphine Moerman, Sabine de Bethune, Emmanuelle Bribosia, Willem Verrijdt und Katrin Jadin, unter Assistenz des Kanzlers Nicolas Dupont, unter dem Vorsitz des Präsidenten Luc Lavrysen,

erlässt nach Beratung folgenden Entscheid:

I. Gegenstand der Vorabentscheidungsfrage und Verfahren

In seinem Entscheid vom 27. Mai 2025, dessen Ausfertigung am 11. Juni 2025 in der Kanzlei des Gerichtshofes eingegangen ist, hat der Appellationshof Antwerpen folgende Vorabentscheidungsfrage gestellt:

« Verstößt Artikel 14 des Dekrets vom 7 Mai 2004 zur Einrichtung einer internen verselbstständigten Agentur mit Rechtspersönlichkeit ‘ Vlaams Agentschap voor Personen met een Handicap ’ (Flämische Agentur für Personen mit Behinderung) in Verbindung mit den Artikeln 1382, 1383 und 1384 des früheren Zivilgesetzbuches gegen die Artikel 10 und 11 der Verfassung, die ein Diskriminierungsverbot enthalten, dahin ausgelegt, dass die VAPH (Flämische Agentur für Personen mit Behinderung), die Leistungen und Beihilfen zahlt für eine Person mit Behinderung, das heißt ein Opfer eines Schadensfalls, für den ein Dritter haftet, wobei der Schaden dieser Person als Verlust einer Chance qualifiziert wird, gegen den haftenden Dritten keinen Regress nehmen kann, während sie jedoch über diese Möglichkeit verfügt, wenn eine Person mit Behinderung Opfer eines Schadensfalls ist, für den ein Dritter haftet, und der Schaden in bleibender Arbeitsunfähigkeit und Folgeschäden besteht, während in beiden Fällen der Gesundheitszustand dieser Person derselbe ist, während es in beiden Fällen

einen haftenden Dritten gibt und während in beiden Fällen dieselben Leistungen und Beihilfen von der VAPH gezahlt werden? ».

(...)

III. *Rechtliche Würdigung*

(...)

B.1.1. Die Vorabentscheidungsfrage betrifft die Regelung des Subrogationsrechts, über das die Flämische Agentur für Personen mit Behinderung (im Folgenden: VAPH) verfügt, um die Leistungen, die sie einer Person mit Behinderung gewährt hat, von dem Dritten zurückzufordern, der dieser Person mit Behinderung Schadenersatz schuldet.

Diese Frage bezieht sich insbesondere auf den Fall, in dem der vom Dritten zu ersetzende Schaden in dem Verlust einer Chance besteht.

B.1.2. Aus dem Wortlaut der Vorabentscheidungsfrage sowie aus der Begründung der Vorlageentscheidung geht hervor, dass das vorlegende Rechtsprechungsorgan über einen Rechtsstreit zu entscheiden hat, auf den hinsichtlich der Haftungsaspekte die Bestimmungen des früheren Zivilgesetzbuches Anwendung finden.

B.2.1. Artikel 1382 des früheren Zivilgesetzbuches bestimmt:

« Jegliche Handlung eines Menschen, durch die einem anderen ein Schaden zugefügt wird, verpflichtet denjenigen, durch dessen Verschulden der Schaden entstanden ist, diesen zu ersetzen ».

Artikel 1383 dieses Gesetzbuches bestimmt:

« Ein jeder ist nicht nur für den Schaden verantwortlich, den er durch seine Handlung verursacht hat, sondern auch für den Schaden, den er durch seine Nachlässigkeit oder Unvorsichtigkeit verursacht hat ».

Artikel 1384 dieses Gesetzbuches bestimmt:

« Man ist nicht nur für den Schaden verantwortlich, den man durch sein eigenes Handeln verursacht, sondern auch für denjenigen, der durch die Handlung von Personen verursacht wird, für die man einstehen muss, oder durch Sachen, die man unter seiner Obhut hat.

Vater und Mutter sind verantwortlich für den Schaden, den ihre minderjährigen Kinder verursachen.

Hausherren und Auftraggeber für den Schaden, den ihre Hausangestellten und Auftragnehmer in den ihnen anvertrauten Aufgaben verursachen.

Lehrer und Handwerker für den Schaden, den ihre Schüler und Lehrlinge in der Zeit, in der sie unter ihrer Aufsicht stehen, verursachen.

Die oben genannte Verantwortlichkeit hört auf, wenn die Eltern, Lehrer und Handwerker beweisen, dass sie die Handlung, die zu dieser Verantwortlichkeit Anlass gibt, nicht haben verhindern können ».

B.2.2. Aus der Rechtsprechung des Kassationshofes in Bezug auf die vorerwähnten Artikel des früheren Zivilgesetzbuches geht hervor, dass der tatsächlich erlittene Schaden von dem Schaden, der aus dem Verlust einer Chance besteht, zu unterscheiden ist. Die Feststellung, dass der tatsächlich erlittene Schaden nicht für eine Entschädigung in Frage kommt, weil kein sicherer ursächlicher Zusammenhang zwischen dem Fehler und dem tatsächlichen Schaden besteht, schließt nicht aus, dass der Verlust einer Chance entschädigt wird, wenn ein sicherer ursächlicher Zusammenhang zwischen dem Fehler und der entgangenen Chance besteht. Diese Chance hat somit einen eigenen wirtschaftlichen Wert. Sie unterscheidet sich von anderen Elementen des für eine Entschädigung in Frage kommenden Schadens, indem damit ein künftiger, jedoch nur wahrscheinlicher Vorteil ausgedrückt wird.

Der Geschädigte kann somit einen Schadenersatz für den Verlust einer Chance erhalten, auch wenn ohne den Fehler das erhoffte Ergebnis nicht mit Sicherheit erreicht würde. Es genügt dazu, dass zwischen dem Fehler und dem Verlust einer Chance ein notwendiger Zusammenhang besteht und dass der Verlust einer Chance eine reale Chance betrifft. Die Entschädigung besteht nicht in dem vollständigen Betrag des schließlich erlittenen Nachteils oder des entgangenen Vorteils, sondern in dem eigenen wirtschaftlichen Wert der entgangenen Chance (Kass., 15. Mai 2015, ECLI:BE:CASS:2015:ARR.20150515.2; 21. April 2016, ECLI:BE:CASS:2016:ARR.20160421.8).

Der Schadenersatz, den der Geschädigte für den Verlust einer Chance erhält, ist folglich keine teilweise Entschädigung für den tatsächlich erlittenen Schaden, sondern eine vollständige

Entschädigung für die entgangene Chance. Der wirtschaftliche Wert dieser Chance wird im Allgemeinen durch den Vorteil bestimmt, den der Geschädigte hätte erwarten können, wenn die Chance sich verwirklicht hätte, multipliziert mit dem Grad der Wahrscheinlichkeit der Verwirklichung der Chance.

B.3.1. Gemäß Artikel 4 § 1 Absatz 1 des Dekrets der Flämischen Gemeinschaft vom 7. Mai 2004 « zur Einrichtung einer internen verselbstständigten Agentur mit Rechtspersönlichkeit ‘ Vlaams Agentschap voor Personen met een Handicap ’ (Flämische Agentur für Personen mit Behinderung) » (nachstehend: Dekret vom 7. Mai 2004) hat die VAPH den Auftrag, die gesellschaftliche Integration und Teilhabe von Personen mit Behinderung zu fördern, indem sie Unterstützung leistet, die es ihnen ermöglicht, ihre Selbstständigkeit und Lebensqualität zu optimieren.

B.3.2. Artikel 14 des Dekrets vom 7. Mai 2004 enthält eine allgemeine Regelung zu den Beihilfen der VAPH für Fälle, in denen die Person mit Behinderung aufgrund anderer Rechtsvorschriften Anspruch auf Entschädigung für denselben Schaden und aufgrund derselben Behinderung hat.

Artikel 14 des Dekrets vom 7. Mai 2004 bestimmt:

« Een persoon met een handicap krijgt geen tegemoetkoming van het agentschap als hij krachtens andere wetten, decreten met uitzondering van het decreet houdende de organisatie van de zorgverzekering, ordonnanties of reglementaire bepalingen, of krachtens gemeen recht, voor dezelfde schade en op grond van dezelfde handicap al een schadeloosstelling heeft gekregen. De persoon met een handicap moet zijn aanspraak op deze schadeloosstelling doen gelden.

Als deze schadeloosstelling minder bedraagt dan de tegemoetkoming van het agentschap, dan past het agentschap het verschil bij. De Vlaamse Regering kan bepalen dat sommige delen van de schadeloosstelling niet of slechts gedeeltelijk in aanmerking worden genomen om het verschil bij te passen. De Vlaamse Regering houdt daarbij in het bijzonder rekening met de aard en de duur van de materiële of immateriële hulp- en dienstverlening aan de persoon met een handicap en kan daarvoor de voorwaarden vaststellen.

In afwachting van de daadwerkelijke schadeloosstelling krachtens andere wetten, decreten, ordonnanties of reglementaire bepalingen of krachtens gemeen recht, worden de tegemoetkomingen van het agentschap toegekend onder de door de Vlaamse regering vastgestelde voorwaarden.

Het agentschap treedt, ten belope van het bedrag van de aan een persoon met een handicap uitgekeerde tegemoetkoming, in diens rechten en rechtsvorderingen tegen de derden die de schadeloosstelling, bedoeld in het derde lid, verschuldigd zijn.

De overeenkomst tussen de persoon met een handicap en de derde die de schadeloosstelling moet betalen, is niet tegenstelbaar aan het agentschap, behalve als het agentschap met de overeenkomst akkoord gaat. Daarbij speelt het geen enkele rol of de overeenkomst dateert van voor of na de tussenkomst van het agentschap. Evenmin heeft het feit dat de persoon met een handicap of de derde bij de overeenkomst te goeder trouw handelde, invloed op de geldigheid van de overeenkomst ten aanzien van het agentschap ».

B.3.3. Aus dieser Bestimmung folgt, dass eine Person mit Behinderung keine Beihilfe von der VAPH erhalten kann, wenn sie gemäß den Artikeln 1382, 1383 oder 1384 des früheren Zivilgesetzbuches für denselben Schaden und aufgrund derselben Behinderung bereits eine Entschädigung erhalten hat. Wurde die Entschädigung nach allgemeinem Recht noch nicht gezahlt, kann die VAPH unter den von der Flämischen Regierung festgelegten Bedingungen jedoch bis zum Erhalt dieser Entschädigung Beihilfen gewähren. In diesem Fall tritt die VAPH in Höhe der an eine Person mit Behinderung ausgezahlten Beihilfe in deren Rechte und Klagen gegenüber den Dritten ein, die die Entschädigung schulden.

B.4.1. Aus dem Wortlaut der Vorabentscheidungsfrage geht hervor, dass das vorliegende Rechtsprechungsorgan das in Artikel 14 Absatz 4 des Dekrets vom 7. Mai 2004 geregelte Subrogationsrecht in dem Sinne auslegt, dass die VAPH die einer Person mit Behinderung gewährten Leistungen und Beihilfen nicht von dem haftenden Dritten zurückfordern könne, wenn der vom Dritten zu ersetzende Schaden als Verlust einer Chance qualifiziert werde.

B.4.2. Die vorerwähnte Auslegung von Artikel 14 Absatz 4 des Dekrets vom 7. Mai 2004 beruht auf einem Entscheid des Kassationshofs vom 23. September 2013, der sich auf Artikel 136 § 2 des am 14. Juli 1994 koordinierten Gesetzes über die Gesundheitspflege- und Entschädigungspflichtversicherung (nachstehend: KIV-Gesetz) bezog (Kass., 23. September 2013, ECLI:BE:CASS:2013:ARR.20130923.2).

Artikel 136 § 2 des KIV-Gesetzes sieht in Bezug auf die darin genannten Leistungen eine Regelung vor, die mit der in Artikel 14 des Dekrets vom 7. Mai 2004 enthaltenen Regelung vergleichbar ist. Dieser Artikel 136 § 2 gewährt in einer Formulierung, die der von Artikel 14 des Dekrets vom 7. Mai 2004 ähnelt, den im KIV-Gesetz genannten Versicherungsträgern ein

Subrogationsrecht, um die Leistungen, die sie in Erwartung der Entschädigung nach allgemeinem Recht erbracht haben, vom haftenden Dritten zurückzufordern.

B.4.3. In seinem Entscheid vom 23. September 2013 hat der Kassationshof geurteilt:

« 4. De in artikel 136, § 2, ZIV-wet bedoelde schade wegens arbeidsongeschiktheid bestaat in het verlies of de vermindering van het vermogen om, door het verrichten van arbeid, inkomsten te verwerven die tot het levensonderhoud kunnen bijdragen. Dit is dezelfde schade als die waarop de gemeenrechtelijke vergoeding voor arbeidsongeschiktheid betrekking heeft.

5. Degene die schadevergoeding vordert moet bewijzen dat er tussen de fout en de schade, zoals die zich heeft voorgedaan, een oorzakelijk verband bestaat. Dit verband veronderstelt dat, zonder de fout, de schade niet had kunnen ontstaan, zoals ze zich heeft voorgedaan.

De rechter kan vergoeding toekennen voor het verlies van een kans op het verwerven van een voordeel of het vermijden van een nadeel indien het verlies van deze kans te wijten is aan een fout.

Enkel de economische waarde van de verloren gegane kans komt voor vergoeding in aanmerking. Deze waarde kan niet bestaan uit het volledige bedrag van het uiteindelijk geleden nadeel of het verloren voordeel.

6. Hieruit volgt dat het verlies van een kans op herstel van de arbeidsongeschiktheid geen schade is zoals bedoeld in artikel 136, § 2, ZIV-wet.

7. De appelrechters oordelen dat :

- de schade van de eiser volgens het tussenarrest van 18 september 2006 bestaat in het verlies van een kans op functioneel herstel;

- de omvang van het verlies van deze kans moet vastgesteld worden op 43 % ingevolge de onzorgvuldigheden van dr. D. en de derde verweerder en op 33 % ingevolge de onzorgvuldigheden van de tweede verweerder;

- de werkelijke schade van de eiser wegens inkomstenverlies voor de periode tijdelijke arbeidsongeschiktheid 44.612,33 euro en voor de periode van blijvende arbeidsongeschiktheid 449.250,74 euro, hetzij samen 498.863,06 [lees : 493.863,06] euro, bedraagt;

- de schadevergoeding verschuldigd voor het inkomstenverlies van de eiser ingevolge het verlies van een kans dient bepaald te worden op 493.863,06 euro x 43 %, hetzij 212.361,11 euro;

- de Landsbond der Christelijke Mutualiteiten uitkeringen tot beloop van 250.075,28 euro heeft verricht aan de eiser.

8. De appelrechters die in die omstandigheden oordelen dat de vergoeding voor inkomstenverlies volledig toekomt aan het ziekenfonds omdat het om één en dezelfde schade

gaat en het feit dat het verlies van een kans hier vergoedbare schade vormt, daaraan geen afbreuk doet, verantwoord hun beslissing niet naar recht ».

B.4.4. Aus diesem Entscheid des Kassationshofes ergibt sich, dass der wirtschaftliche Wert der entgangenen Chance einen anderen Schaden betrifft als den Schaden wegen Arbeitsunfähigkeit, den der Versicherungsträger entschädigt hat, sodass dieser Versicherungsträger nicht an die Stelle des Versicherten treten kann, um die ausgezahlten Beträge von den Personen zurückzufordern, die für den Schaden des Versicherten haften.

B.4.5. In Analogie dazu geht das vorlegende Rechtsprechungsorgan in der vorliegend dem Gerichtshof vorgelegten Vorabentscheidungsfrage davon aus, dass der wirtschaftliche Wert des Verlusts einer Chance einen anderen Schaden darstelle als den tatsächlich erlittenen Schaden, den die VAPH ersetzt habe, sodass diese Agentur nicht an die Stelle der Person mit Behinderung treten könne, um die gewährten Leistungen und Beihilfen von den für den Schaden haftenden Personen zurückzufordern.

B.5. Das vorlegende Rechtsprechungsorgan möchte vom Gerichtshof erfahren, ob Artikel 14 des Dekrets vom 7. Mai 2004 in Verbindung mit den Artikeln 1382, 1383 und 1384 des früheren Zivilgesetzbuches vereinbar sei mit den Artikeln 10 und 11 der Verfassung, dadurch, dass die VAPH, wenn sie Leistungen und Beihilfen zahle an eine Person mit Behinderung, das heißt ein Opfer eines Schadensfalls, für den ein Dritter hafte, wobei der Schaden dieser Person als Verlust einer Chance qualifiziert werde, diese Leistungen und Beihilfen nicht vom haftenden Dritten zurückfordern könne, während die VAPH jedoch über diese Möglichkeit verfüge, wenn eine Person mit Behinderung Opfer eines Schadensfalls sei, für den ein Dritter hafte, und der Schaden dieser Person in bleibender Invalidität und sich daraus ergebenden Schadenspositionen bestehe.

B.6. Die Artikel 10 und 11 der Verfassung gewährleisten den Grundsatz der Gleichheit und Nichtdiskriminierung.

Der Grundsatz der Gleichheit und Nichtdiskriminierung schließt nicht aus, dass ein Behandlungsunterschied zwischen Kategorien von Personen eingeführt wird, soweit dieser Unterschied auf einem objektiven Kriterium beruht und in angemessener Weise gerechtfertigt ist.

Das Vorliegen einer solchen Rechtfertigung ist im Hinblick auf Zweck und Folgen der beanstandeten Maßnahme sowie auf die Art der einschlägigen Grundsätze zu beurteilen; es wird gegen den Grundsatz der Gleichheit und Nichtdiskriminierung verstoßen, wenn feststeht, dass die eingesetzten Mittel in keinem angemessenen Verhältnis zum verfolgten Zweck stehen.

B.7.1. Mit seinem Entscheid Nr. 42/2017 vom 30. März 2017 (ECLI:BE:GHCC:2017:ARR.042) hat der Gerichtshof über einige Vorabentscheidungsfragen entschieden, mit denen das vorlegende Rechtsprechungsorgan vom Gerichtshof wissen wollte, ob die Artikel 1382, 1383 und 1384 des früheren Zivilgesetzbuches, an sich (erste Vorabentscheidungsfrage) oder in Verbindung mit Artikel 136 § 2 des KIV-Gesetzes (zweite und dritte Vorabentscheidungsfrage), mit den Artikeln 10 und 11 der Verfassung vereinbar seien, indem sie in der vorerwähnten Auslegung des Kassationshofes zu einem Behandlungsunterschied sowohl für die Opfer eines Schadensfalls als auch für die Versicherungsträger, die dem versicherten Opfer Leistungen ausgezahlt hätten, führten.

Der Behandlungsunterschied der Versicherungsträger, den der Gerichtshof in jenem Entscheid beurteilen musste, bestand darin, dass die Versicherungsträger, die Leistungen an das Opfer eines Schadensfalls gezahlt haben, für den ein Dritter haftet, ihre Leistungen nicht vom haftenden Dritten zurückfordern können, wenn der Schaden des Versicherten als Verlust einer Chance beschrieben wird, während sie diese Leistungen wohl zurückfordern können, wenn der Schaden des Versicherten als ein tatsächlich erlittener Schaden beschrieben wird.

B.7.2. In seinem Entscheid Nr. 42/2017 hat der Gerichtshof geurteilt:

« B.6. Der Unterschied zwischen der Entschädigung für den tatsächlich erlittenen Schaden, die der Versicherungsträger zurückfordern kann, und der Entschädigung für den Schaden, der sich aus dem Verlust einer Chance ergibt, die der Versicherungsträger nicht zurückfordern kann, beruht auf einem objektiven Kriterium, das jedoch nicht im Zusammenhang zu dem angestrebten Ziel steht.

Das Opfer eines Schadensfalls hat nämlich in der Kranken- und Invalidenregelung nur Anspruch auf Leistungen, insofern sein Schaden nicht auf eine andere Weise entschädigt wird. Dadurch soll insbesondere vermieden werden, dass einerseits die Gemeinschaft für Kosten aufkommt, die durch einen haftenden Dritten verursacht wurden, und andererseits der Anspruchsberechtigte die Leistungen wegen Arbeitsunfähigkeit auf ungerechtfertigte Weise gleichzeitig mit der gemeinrechtlichen Entschädigung erhält.

Der Versicherungsträger tritt an die Stelle des Anspruchsberechtigten, um die gemeinrechtliche Entschädigung zurückzuerlangen. Es kann durch keinen Umstand gerechtfertigt werden, dass die gemeinrechtliche Entschädigung für den Verlust einer Chance nicht durch den Versicherungsträger zurückerlangt werden kann, und ebenfalls nicht, dass das Opfer die gemeinrechtliche Entschädigung für den Verlust einer Chance erhalten würde, ohne dass der Versicherungsträger seine Leistungen in Höhe der gewährten gemeinrechtlichen Entschädigung zurückfordern kann.

Der Umstand, dass auf Seiten der Krankenversicherungsträger keine Surrogation für die Entschädigung des Schadens oder keine Möglichkeit zur Rückforderung der gezahlten Leistungen in Höhe der gewährten gemeinrechtlichen Entschädigung erlaubt wird, ist eine übermäßige Belastung der genannten Träger und der Finanzen der Krankenversicherung und führt überdies zu einem ungerechtfertigten Behandlungsunterschied zwischen den Versicherten.

B.7. Artikel 136 § 2 des KIV-Gesetzes in Verbindung mit den Artikeln 1382, 1383 und 1384 des Zivilgesetzbuches verstößt gegen die Artikel 10 und 11 der Verfassung, insofern die Versicherungsträger dadurch nicht an die Stelle des Versicherten gesetzt werden für die Entschädigung für Schäden infolge des Verlustes einer Chance oder ihnen nicht das Recht verliehen wird, die gezahlten Leistungen in Höhe der dem Versicherten gewährten gemeinrechtlichen Entschädigung für den Verlust einer Chance zurückzufordern ».

B.8.1. Wie in B.4.2 erwähnt, sieht Artikel 14 des Dekrets vom 7. Mai 2004 eine Regelung vor, die mit der Regelung vergleichbar ist, die in dem vom Gerichtshof in seinem Entscheid Nr. 42/2017 geprüften Artikel 136 § 2 des KIV-Gesetzes vorgesehen ist.

Aus den Vorarbeiten zum Dekret vom 7. Mai 2004 ergibt sich außerdem, dass mit Artikel 14 Ziele verfolgt werden, die mit denen von Artikel 136 § 2 des KIV-Gesetzes vergleichbar sind. In diesen Vorarbeiten heißt es:

« Dit artikel beoogt het agentschap niet de kosten te laten dragen die normaliter ten laste vallen van andere wetgevingen. Ook dienen dubbel gebruik en overlappings vermeden.

Desgevallend kan het agentschap wel een aanvullende rol spelen » (*Parl. Dok.*, Flämisches Parlament, 2003-2004, Nr. 2101/1, S. 11).

B.8.2. Auch wenn die Unterscheidung zwischen dem Ersatz des tatsächlich entstandenen Schadens, den die VAPH zurückfordern kann, und dem Ersatz des Schadens, der sich aus dem Verlust einer Chance ergibt und den die VAPH nicht zurückfordern kann, auf einem objektiven Kriterium beruht, steht dieses Kriterium aus den gleichen Gründen, die im Entscheid Nr. 42/2017 des Gerichtshofs erwähnt sind, in keinem Zusammenhang mit dem verfolgten Ziel. Es gibt keine Umstände, die rechtfertigen können, dass die nach allgemeinem Recht

vorgesehene Entschädigung für den Verlust einer Chance von der VAPH nicht zurückgefordert werden kann. Die Unmöglichkeit der Subrogation zugunsten der VAPH hinsichtlich des Ersatzes von Schäden, die sich aus dem Verlust einer Chance ergeben, beziehungsweise die Nichtgewährung der Möglichkeit zur Rückforderung der erbrachten Leistungen in Höhe der gewährten allgemeinrechtlichen Entschädigung stellt eine unverhältnismäßige Belastung für die Finanzen dieser Agentur dar.

B.9. Artikel 14 des Dekrets vom 7. Mai 2004 ist unvereinbar mit den Artikeln 10 und 11 der Verfassung, insofern er die Entschädigung für Schäden infolge des Verlustes einer Chance im Sinne der Artikel 1382, 1383 und 1384 des früheren Zivilgesetzbuches außer Betracht lässt.

B.10. Die Flämische Regierung macht geltend, dass Artikel 14 des Dekrets vom 7. Mai 2004 infolge der Verabschiedung von Artikel 6.22 des Zivilgesetzbuches ebenfalls verfassungskonform ausgelegt werden könne. Sie weist darauf hin, dass der Föderalgesetzgeber mit dieser Bestimmung in allgemeiner Weise dem Entscheid Nr. 42/2017 des Gerichtshofs Rechnung tragen wolle, und vertritt die Auffassung, dass es aufgrund dieser Bestimmung im vorliegenden Fall nicht angebracht sei, den Dekretgeber im Falle der Feststellung einer Verfassungswidrigkeit aufzufordern, diese Verfassungswidrigkeit zu beseitigen.

B.11.1. Artikel 6.22 des Zivilgesetzbuches bestimmt:

« Ungewissheit über den ursächlichen Charakter des Fehlers - Verlust einer Chance

Wenn nicht sicher ist, dass der Fehler der Person, deren Haftung geltend gemacht wird, eine notwendige Bedingung für den Schaden ist, weil der Schaden auch hätte eintreten können, wenn diese Person sich rechtmäßig verhalten hätte, anstatt einen Fehler zu begehen, hat der Geschädigte Anspruch auf eine teilweise Wiedergutmachung im Verhältnis zu der Wahrscheinlichkeit, dass dieser Fehler den Schaden verursacht hat.

Diese Bestimmung ist entsprechend anwendbar im Fall einer Haftung für Fehler, die von einer Person begangen werden, für die man aufgrund von Kapitel 2 Abschnitt 2 haftet ».

B.11.2. In den Vorarbeiten zum Gesetz vom 7. Februar 2024 « zur Einführung von Buch 6 ‘ Außervertragliche Haftung ’ des Zivilgesetzbuches » (nachstehend: Gesetz vom 7. Februar 2024) heißt es:

« Verlies van een kans

Het huidige recht

[...]

De schadecategorie verlies van een kans is bekend in het aansprakelijkheidsrecht, maar niet in schadevergoedingsstelsels buiten het aansprakelijkheidsrecht, zoals het socialezekerheidsrecht. Dit bemoeilijkt de coördinatie tussen beide. Zo is het verlies van een kans op genezing geen schade voortvloeiend uit ziekte, letsels, functionele stoornissen of overlijden in de zin van artikel 136, § 2, van de ziekteverzekeringwet. Een sociale zekerheidsinstelling die een uitkering toekent voor gezondheidsschade, is dan ook niet op grond van dit artikel gesubrogeerd in het recht op schadevergoeding voor het verlies van een kans dat de begunstigde van de uitkering heeft jegens de aansprakelijke (Cass. 23 september 2013, Arr. Cass. 2013, nr. 472). De benadeelde kan dus *de facto* voor beide soorten schade vergoed worden: voor het verlies van een kans langs het aansprakelijkheidsrecht en voor het inkomensverlies wegens arbeidsongeschiktheid langs de socialezekerheidswetgeving. Dit gaf aanleiding tot het arrest van het Grondwettelijk Hof van 42/2017 van 30 maart 2017 dat besliste dat artikel 136 Ziekteverzekeringwet strijdig is met art. 10 en 11 GW omdat het niet voorziet in een subrogatie van de sociale verzekeraar in de aanspraken van de benadeelde op vergoeding voor het verlies van een kans. De door het Grondwettelijk Hof voorgeschreven aanpassing van de betrokken wetgeving vond nog niet plaats.

[...]

Het voorstel

[...]

Het is niet het verlies van de kans dat vergoed wordt, maar wel het verloren voordeel of het geleden nadeel zelf waarop de kans betrekking heeft.

De benadeelde wordt niet schadeloos gesteld voor de volledige schade, maar voor een deel ervan bepaald volgens de waarschijnlijkheid waarmee het foutieve gedrag de schade heeft veroorzaakt. [...]

De toepassing van artikel 6.23 [lees : artikel 6.22] leidt tot een vergelijkbaar resultaat als de rechtspraak over het verlies van een kans maar geeft dit een andere grondslag. Nu de regels van het causaal verband door de wetgever zelf nader worden uitgewerkt, is de artificiële omweg langs het conceptuele schadebegrip van het verlies van een kans niet meer nodig. De voorgestelde regel is aldus consistent en ook transparanter. Hij sluit ook de mogelijkheid uit van vergoeding van zowel het verlies van de kans als van de schade zelf waarop de kans betrekking heeft. Door niet langer een schadecategorie in beeld te brengen die niet erkend wordt in de socialezekerheidswetgeving is ook de door het Grondwettelijk Hof voorgeschreven aanpassing van de socialezekerheidswetgeving overbodig. Het voorstel vermijdt verder ook dat een erg onzekere vorm van schade, de blootstelling op een verhoogd risico op schade die zich nog niet heeft voorgedaan, als verlies van een kans voor vergoeding in aanmerking komt » (*Parl. Dok.*, Kammer, 2022-2023, DOC 55-3213/001, SS. 107 bis 112).

B.11.3. Daraus geht hervor, dass der Gesetzgeber mit Artikel 6.22 des Zivilgesetzbuches die Grundlage der Theorie zum Schaden durch Verlust einer Chance abändern wollte. Es wird

nicht mehr der Verlust der Chance ersetzt, sondern der entgangene Vorteil oder der erlittene Nachteil selbst, auf den sich die Chance bezieht, wobei der Geschädigte Anspruch auf eine teilweise Entschädigung für den Schaden hat, und zwar im Verhältnis zu der Wahrscheinlichkeit, mit der der Fehler den Schaden verursacht hat. Diese Abänderung hat zur Folge, dass der Schaden durch den Verlust einer Chance nicht mehr als eine eigenständige Schadenskategorie angesehen wird, die sich von dem entgangenen Vorteil oder dem erlittenen Nachteil unterscheidet, auf den sich die Chance bezieht.

Diese Abänderung hat ebenfalls zur Folge, dass Einrichtungen, die Leistungen oder Beihilfen Personen gewähren, die Opfer eines Schadensfalls sind, für den ein Dritter haftet, aufgrund der gesetzeskräftigen Bestimmungen, die ihnen ein Subrogationsrecht einräumen, diese Leistungen und Beihilfen auch vom haftenden Dritten zurückfordern können, wenn der Schaden des Opfers als Verlust einer Chance eingestuft wird.

B.12.1. Obwohl Artikel 6.22 des Zivilgesetzbuches geeignet ist, der in B.9 festgestellten Verfassungswidrigkeit abzuhelpen, ist im vorliegenden Fall festzustellen, dass diese Bestimmung gemäß Artikel 45 des Gesetzes vom 7. Februar 2024 am 1. Januar 2025 in Kraft getreten ist.

Artikel 44 des Gesetzes vom 7. Februar 2024 bestimmt darüber hinaus, dass die Bestimmungen von Buch 6 des Zivilgesetzbuches auf Sachverhalte Anwendung finden, die zu einer Haftung führen können und die sich nach Inkrafttreten des Gesetzes ereignet haben, und dass diese Bestimmungen keine Anwendung auf die künftigen Folgen von Sachverhalten finden, die sich vor Inkrafttreten des Gesetzes ereignet haben.

B.12.2. Da sich der vor dem vorlegenden Rechtsprechungsorgan anhängige Rechtsstreit auf einen Sachverhalt bezieht, der sich vor Inkrafttreten des Gesetzes vom 7. Februar 2024 ereignet hat, kann Artikel 6.22 des Zivilgesetzbuches entgegen der Auffassung der Flämischen Regierung vorliegend nicht herangezogen werden, um die fraglichen Bestimmungen verfassungskonform auszulegen.

B.13.1. Wie die Flämische Regierung anführt, führt Artikel 6.22 des Zivilgesetzbuches vorliegend gleichwohl dazu, dass es nicht angebracht ist, den Dekretgeber aufzufordern, die in B.9 festgestellte Verfassungswidrigkeit zu beseitigen. Artikel 6.22 des Zivilgesetzbuches trägt

nämlich nicht nur der im Entscheid Nr. 42/2017 des Gerichtshofs festgestellten Verfassungswidrigkeit Rechnung, sondern auch der in B.9 dieses Entscheids festgestellten Verfassungswidrigkeit.

B.13.2. Bis zum Zeitpunkt der Anwendbarkeit von Artikel 6.22 des Zivilgesetzbuches hat der Richter je nach den Umständen entweder die Subrogation der VAPH oder ein Recht auf Rückforderung der Leistungen in Höhe der dem Opfer nach allgemeinem Recht gewährten Entschädigung für den Verlust einer Chance zuzulassen.

Aus diesen Gründen:

Der Gerichtshof

erkennt für Recht:

Artikel 14 des Dekrets der Flämischen Gemeinschaft vom 7. Mai 2004 « zur Einrichtung einer internen verselbstständigten Agentur mit Rechtspersönlichkeit ‘ Vlaams Agentschap voor Personen met een Handicap ’ (Flämische Agentur für Personen mit Behinderung) » verstößt gegen die Artikel 10 und 11 der Verfassung, insofern er die Entschädigung für Schäden infolge des Verlustes einer Chance im Sinne der Artikel 1382, 1383 und 1384 des früheren Zivilgesetzbuches außer Betracht lässt.

Erlassen in niederländischer und französischer Sprache, gemäß Artikel 65 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof, am 5. März 2026.

Der Kanzler,

Der Präsident,

(gez.) Nicolas Dupont

(gez.) Luc Lavrysen